



# Salonblatt



## INHALTS-VERZEICHNIS.

Mein Skizzenbuch. — Dresdner Salonplaudereien (Nr. 58392 — das grosse Los.) — Zur 100. Matinee im Musiksalon Roth. — Der Spatz. — Um einen Kuss. — Allgemeiner deutscher Schulverein. — Schnitzeljagd. — Dresdner Radrennen. — Deutsches Fechtturnier. — Dresdner Lokalnachrichten. — Dresdner Kunstdachrichten. — Wie man so spricht. — Berlitz School. — Et wär' so scheen gewesen. — Im Künstler-Kabarett Victoria-Salon. — Undank ist der Welt Lohn. — 8. Fortsetzung des Romans „Eine Trennung“. — Grundstücksmarkt.

## Mein Skizzenbuch.

~~~~~ Gedichte von Margarete v. Schuch-Mankiewicz. ~~~~~

Eine neue lyrische Dichterin? Ich will nicht gleich so hoch schwören. Ich will zunächst einmal Hermann Bahr, der dem „Skizzenbuch“ eine stimmungsvolle Einführung mit auf den Weg gab, das Wort lassen. Er träumt von einer noch fernen Zeit, „in welcher kein Mensch mehr nötig hat zu dichten, zu malen, zu schaffen, weil dann, wenn die Ketten von der Menschheit fallen, der Mensch sich unmittelbar darstellen, weil er leben wird . . . Heute ist unser ganzes Leben immer nur ein Verhalten, Verschlucken, Verwürgen des wirklichen Menschen in uns, . . . der verboten ist. Darum machen wir überall solchen Lärm, damit man ihn nicht hören soll, der tief unten schreit. Und fürchten das und wünschen es zugleich, weil dann vielleicht, wenn der Aufschrei des verratenen Menschen im Kreis rings erwidert würde, doch endlich das Ende wäre, das Ende der das Leben erstickenden Gewalt. Danach sehnen wir uns, aber keiner hat den Mut dazu . . . Dies lassen mir jetzt, verehrte Frau, Ihre Gedichte wieder durch das Herz gehen . . . Plötzlich horcht es in mir und bei einer Biegung der Verse wird es mir wie ein Grüßen aus der Ferne . . . Ich höre aus den Gedichten den verbotenen Menschen schreien. Und Sie haben diese wunderschöne Sehnsucht. Eine Sehnsucht, wie ein helles kleines Kind, das im Wagerl sitzt . . . und schaut und streckt die lieben dummen Hände greifend aus. Wohin? was will es greifen? . . . Solchen lieben kleinen Kinderhänden gleicht Ihre Sehnsucht. Greift hinaus und möchte. Möchte den klaren Bach mit den gelben Dotterblumen und möchte das stille Klingen alter Lieder und möchte Schwerter, die schwirren, und nachschleichende Dolche und Blut und Purpur und Kuss und erleuchteten Saal und das Geheimnis schwarzer Nächte und den Tanz von Sternen und den Ernst der Tannen und möchte, greift und möchte. Plötz-

lich aber ist sie still, vor Angst und sie stockt und dann höre ich, ganz weit, den verbotenen Menschen schreien.“ — So begrüsst der massgebende Wiener, der Mann mit der kritischen Stirnlocke, das Wiener Kind. Es ist ein echt feuilletonistisch anmutendes, sinnig-graziöses: Glück auf!



Hof-Phot. Hahn Nachf., Dresden.

Frau Margarete v. Schuch-Mankiewicz.

Aber in Dresden lässt der Doppelname der jüngsten Dichterin sie doppelt heimatberechtigt erscheinen. Denn wer — Hand aufs Herz sogenannte alte Herrn — wer erinnert sich nicht an Henriette Mankiewicz? Die blutjunge, bildschöne Frau eines bekannten hiesigen Bankiers. Damals machte Markart's „Einzugsbild“ hier gerade Sensation und bald wars herum, die vordersten der rasigen Wiener Mädchentypen, die der Maler in seinem Farbenrausch mit mehr Begeisterung als Diskretion und mehr dekolletiert als modelliert im Vordergrund leuchten liess, das sei doch Zug für Zug das liebevolle Frauengesicht, das man „egal“ auf dem runden Eckbalkon im Parterre an der Bürgerwiese unter Rosen auftauchen sehe. Später waren drei Schwester-Komtessen auf dem Balkon heimisch, von denen die eine jetzt die erlauchte Gemahlin des K. K. Erzherzog-Thronfolgers ist. Frau Henriette Mankiewicz aber machte im eigenen Palazzo um die Ecke ihren künstlerisch-literarisch angehauchten Salon für einige Zeit zur Attraktion für tonangebende Persönlichkeiten. Daneben bewährte sie sich mit Talent und hingebendstem, durch Auszeichnung und die Gunst der Königin Carola gekröntem Fleiss als selbstschöpferische Klein-Künstlerin auf dem Gebiet der Teppichstickerei. Und für die Tochter dieser vor ein paar Jahren in Wien verstorbenen Dame wird man sich in Dresden jetzt noch stärker interessieren, da sie als Schuch-Mankiewicz, Schwiegertochter „unseres“ sans phrase Ernst Schuch, mit dem ihm gewidmeten „Skizzenbuch“ in die Oeffent-